

dem Unbekannten entwarf, konnte es nur ein Edelmann sein — einer solchen Gemeinheit, einen Brief zu stehlen, unfähig.

Porthos dagegen hatte in dem allem nur ein verliebtes Rendezvous gesehen, das eine Dame einem Kavallerier gegeben hatte und das durch die Anwesenheit d'Artagnans und seines gelben Pferdes gestört worden war.

Aramis endlich sagte, bei so geheimnisvollen Dingen sei es besser, sie gar nicht ergründen zu wollen.

Sie konnten also aus den wenigen von d'Artagnan geäußerten Worten schließen, wovon die Rede war, und da sie dachten, d'Artagnan würde auf jeden Fall, mochte er nun seinen Mann erreicht oder aus den Augen haben, schließlich wieder in seine Wohnung zurückkehren, so setzten sie ihren Weg fort.

Als sie in das Zimmer d'Artagnans traten, war es leer. Der Hausbesitzer hatte, die Folgen des Zusammenstehens fürchtend, das ohne Zweifel zwischen dem jungen Manne und dem Unbekannten stattfinden würde, es für gut befunden, der Schilderung entsprechend, die er selbst von seinem Charakter gegeben hatte, sich aus dem Staube zu machen.

Neuntes Kapitel.

D'Artagnan entwickelt sich.

Wie Athos und Porthos vorausgesehen hatten, kam d'Artagnan nach Verlauf einer halben Stunde zurück. Er hatte auch diesmal wieder seinen Mann verfehlt, der wie durch Zauberei verschwunden war. D'Artagnan war ihm, mit dem Degen in der Hand, durch alle benachbarten Straßen nachgelaufen, hatte aber niemand gefunden, der dem Gesuchten glich. Dann war er schließlich darauf gekommen, womit er vielleicht hätte anfangen sollen, das heißt, er klopfte an die Thür, an der der Unbekannte gelehnt hatte; aber vergeblich ließ er zehn- bis zwölfmal hinter einander den Klopfer ertönen. Niemand hatte geantwortet, und die Nachbarn, die infolge des Geräusches an ihren Thüren erschienen waren, oder die Nasen durchs Fenster gesteckt hatten, hatten ihn versichert, daß dieses Haus, dessen Fenster übrigens ebenfalls alle verschlossen waren, schon seit sechs Monaten ganz unbewohnt wäre.

Während d'Artagnan in den Straßen herumließ und an den Thüren klopfte, war auch noch Aramis zu seinen beiden Gefährten hinzugekommen, so daß d'Artagnan, als er endlich wieder nach Hause kam, die Versammlung ganz vollzählig antraf.

„Nun?“ fragten die drei Mustetiere zu gleicher Zeit, als sie d'Artagnan in das Zimmer treten sahen, die Stirne voller Schweißtropfen und das Gesicht von Zorn entstellt.

„Nun!“ entgegnete dieser, während er seinen Degen auf das Bett warf. „Dieser Mensch muß der leibhaftige Teufel sein; er ist wiederum verschwunden, wie ein Phantom, wie ein Schatten, wie ein Gespenst.“

„Glaubt Ihr denn an Erscheinungen?“ fragte Athos den Porthos.

„Ich für meine Person glaube nur das, was ich gesehen habe, und da ich noch keine Erscheinungen gesehen habe, so glaube ich auch nicht daran.“

„Die Bibel,“ sagte Aramis, „macht es uns zum Gesetz, daran zu glauben! Der